

DANIEL GLATTAUER

Die Liebe Geld



GOLDMANN

Buch

Alfred braucht Geld für ein Geschenk zum Hochzeitstag und erlebt einen Albtraum. Denn seit Tagen verwehrt ihm der Geldautomat den Zugriff auf sein Konto. Die Betreuerin bei der Bank versichert ihm, dass es seinen Ersparnissen gut gehe, dass sie nur gerade auf »Geschäftsreise« seien. Und dann ist da noch der smarte Bankdirektor, der über alles reden will, nur nicht über Finanzen, denn dieses Thema langweilt ihn zu Tode. Lieber präsentiert er dem mittlerweile verzweifelten Kunden die Bank der Zukunft, die das Menschliche in den Vordergrund stellt – was vor allem bei Ulli, Alfreds Ehefrau, überraschend gut ankommt.

Weitere Informationen zu Daniel Glattauer sowie zu den lieferbaren Titeln des Autors finden Sie am Ende des Buches.

Daniel Glattauer

Die Liebe Geld

Eine Komödie

GOLDMANN



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Taschenbuchausgabe September 2022

Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

Lizenzausgabe mit Genehmigung des Paul Zsolnay Verlages, Wien

Copyright © der Originalausgabe Deuticke in der Paul Zsolnay

Verlag Ges.m.b.H, Wien 2020

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

unter Verwendung der Umschlaggestaltung von

Anzinger und Rasp, München

Umschlagmotiv: © Anzinger und Rasp

mb · Herstellung: ik

Satz: GGP Media GmbH, Pößneck

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-49197-1

www.goldmann-verlag.de

TEIL EINS

I.

Man kann Alfred Henrich, einen Mann um die vierzig, dabei beobachten, wie er in betretener Ungläubigkeit den Bildschirm eines Geldautomaten anstarrt, schließlich seine Karte herauszieht und sie sich vor die Augen hält, um nach digitalen Spurenelementen eines offenbar unlösbaren Rätsels zu suchen. Vergeblich. Henrich lässt dem wahrscheinlich aus Japan stammenden Touristenpärchen, das hinter ihm wartet, resignativ den Vortritt und sagt:

HENRICH You can!

JAPANER (*verwundert*) We can?

HENRICH Yes, you can try it!

JAPANER You mean, it does not work?

HENRICH I don't know. For me not, for you maybe.

Die Touristen kichern asiatisch. Henrich verlässt mit gesenkten Schultern den Ort seines stillen Scheiterns.

*

Ein neuer Tag, ein neuer Anlauf. Alfred Henrich bringt seine Kreditkarte mit einem Taschentuch auf Hochglanz, schiebt sie vorsichtig in den Schlitz des Geldautomaten und wartet. – Der Apparat sendet eine offenbar unerquickliche Textnachricht aus. Die elektronische Lektüre versetzt Henrich in Rage.

HENRICH So ein Scheiß!

Ein nachrückender Kunde ist hellhörig geworden.

KUNDE Hat er sie g'schluckt?

HENRICH (*genervt*) Wie bitte?

KUNDE Hat er Ihre Karte geschluckt?

HENRICH Wer?

KUNDE Der Automat.

HENRICH Nein, nein.

KUNDE Da können S' froh sein. Wenn er die Karte schluckt, ist sie nämlich weg. Die sehen S' nie wieder. Ist mir schon passiert.

HENRICH Ah ja.

Henrich wirft dem Mann einen argwöhnischen Blick zu, wendet sich ab und stapft wütend davon.

*

Ein neuer Tag, ein neuer Anlauf, ein neuer Geldautomat. Henrich begutachtet die Maschine und tastet sie freundschaftlich ab, ehe er ihr seine Kreditkarte anvertraut. Diesmal starrt er noch länger gebannt auf den Bildschirm, schüttelt dann fassungslos den Kopf und schreit laut auf.

HENRICH (*kläglich*) Warum? Warum? Warum?

Der Kasten bleibt offenbar jede Antwort schuldig. Aber eine Passantin, die das kleine Drama beobachtet hat, entfaltet ihre volle Empathie.

PASSANTIN Wahrscheinlich ist der Automat hin.

HENRICH (*gereizt*) Nein, der Automat ist nicht hin.

PASSANTIN Oder außer Betrieb.

HENRICH Nein, er ist in Betrieb.

PASSANTIN Ah so. – Na, dann haben Sie vielleicht die Karte verkehrt hineingesteckt.

HENRICH (*sehr gereizt*) Nein, ich habe die Karte richtig hineingesteckt.

PASSANTIN Ah so. – Dann ist es der Magnetstreifen.

HENRICH Der Magnetstreifen?

PASSANTIN Ja. Meistens ist es der Magnetstreifen von der Karte. Wenn es nichts anderes ist, dann ist es der Streifen. Ich bin mir sicher, es ist der Magnetstreifen.

HENRICH (*erschöpft, resigniert*) Okay. Der Magnetstreifen.

Die Passantin geht weiter.

*

Ein neuer Tag, ein neuer Anlauf, ein neuer Geldautomat, eine neue Kreditkarte. Henrich hält das kostbare Stück zart zwischen zwei Fingern und befreit es zunächst von einer Schutzfolie und dann von letzten Staubkörnchen. Er atmet tief durch und steckt die Karte in den entsprechenden Schlitz des Automaten. Er hält, wie zur Abschirmung des Grauens vor einer zu erwartenden Horrorszene, fünf Finger schützend vors Gesicht. Die andere Hand ist zur Faust geballt.

HENRICH (*zum Automaten*) Du kannst es! Ich weiß es! Mach es! Mach es! Mach es!

Er macht es nicht. Henrich schreit laut auf und fährt seinen Arm aus, um zum befreienden Gegenschlag anzusetzen. Er bremst sich aber in der Bewegung, sieht sich nach allen Seiten hin um, nimmt Anlauf und versetzt dem Gerät einen kurzen, kräftigen Tritt.

Danach ist ihm offenbar leichter. Er atmet tief durch und steht eine Weile abseits jedes Geschehens da, um einen Plan zu fassen. Wenig später fasst Henrichs Hand ein Smartphone aus der Hosentasche.

HENRICH Hier Henrich, guten Tag. Frau Drobesh bitte.

FRAUENSTIMME Wie war der Name?

HENRICH Drobesh. Frau Drobesh.

FRAUENSTIMME *Ihr Name, wie war Ihr Name? Ich brauche Ihren Namen.*

HENRICH (*schon sehr genervt*) Henrich!

FRAUENSTIMME Hendrich?

HENRICH (*extrem genervt*) Henrich. Wie Heinrich ohne »i«, »Hen« wie Henne ohne »ne« und »rich« wie Richard ohne »ard« oder wie »reich« auf Englisch, nur deutsch ausgesprochen.
HENRICH!

FRAUENSTIMME Herr Henrich, Frau Magister Drobesh ist gerade in einer Zoom-Konferenz. Darf ich ...?

HENRICH (*zornig*) Nein. Ich möchte sie dringend sprechen, und zwar nicht nur dringend, sondern sofort, also gleich, nämlich jetzt.